

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung  
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

**Dr. theol. Hölscher**

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,  
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 27.

Leipzig, 7. Juli 1905.

XXVI. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis vierteljährlich 2 M 50 ⚡. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ⚡. — Expedition: Königsstrasse 13.

Cheyne, Bible Problems and the New Material for their Solution.

Klausner, Dr. Joseph, Die messianischen Vorstellungen des jüdischen Volkes im Zeitalter der Tannaiten.

Lucius, Ernst, Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche.

Reyer, E., Städtisches Leben im sechzehnten Jahrhundert.

Hoffmann, Pastor Th., Die Einführung der Union in Preussen.

Bischoff, Dr. Erich, Talmud-Katechismus. Neueste theologische Literatur. Zeitschriften. — Eingesandte Literatur.

Cheyne, T. K. D. litt., D. D., Bible Problems and the New Material for their Solution. A Plea for Thoroughness of Investigation addressed to Churchmen and Scholars. London 1904, Williams & Norgate (271 S. 8). geb. 5 sh. Der bekannte Oxford Theologe („Oriental Professor of Interpretation“ in Oxford, auch Mitglied der Brit. Akademie, Kanonikus von Rochester etc.) sucht durch dieses Schriftchen seine britischen Landsleute darüber zu belehren und dazu anzuleiten, wie man „Gründlichkeit der Forschung“ auf dem Gebiete der biblischen Wissenschaft zu betätigen habe. Der „kühnere Stil“ biblischer Kritik (*bold style of biblical criticism*), zu welchem er sie zu erziehen wünscht, ist wesentlich der, in welchem bei uns die am weitesten nach links vorgerückten Vertreter der Babylonistik und vergleichend-religionshistorischen Methode (namentlich Bousset und Gunkel, mit welchen er sich aufs nächste berührt) ihre Konstruktionen zu errichten pflegen. Bei Verwendung der durch die Assyriologie der letzten Jahrzehnte zutage geförderten religionsgeschichtlichen Materialien zur Lösung alttestamentlicher Fragen bleibt er daher nicht stehen. Die Bibelprobleme, zu deren Lösung er das „neue Material“, d. h. die Entdeckungen der Babylonistik, in erster Linie und hauptsächlich zu verwenden sucht, gehören dem Neuen Testament an. Ganz ähnlich, wie dies die Gunkelsche Schrift „Zum religionsgeschichtlichen Verständnis des Neuen Testaments“ (1903) versucht, wird auch von ihm — insbesondere im zweiten Teile (p. 59—130) — an den Heilstatsachen der jungfräulichen Geburt, der Hadesfahrt, Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn babylonistische Kritik geübt. Das Recht zur Mythisierung dieser Tatsachen meint er gewissen Anklängen an sie, welche die religiös-mythologische Ueberlieferung der Euphratvölker ihm darbieten, entnehmen zu dürfen. Mit Ziehung der betreffenden Konsequenz für die Hadesfahrt und Himmelfahrt begnügt er sich nicht: auch die Auferstehung Christi gilt ihm als „of mythic origin“, der babylonische Mardukmythus wird zu ihrer geschichtlichen Erklärung herbeigezogen (p. 117 ff.). So resultiert denn eine Formulierung der Glaubensstellung des Oriental-Professors zu dem kirchlich-christologischen Fundamentalkennntnis „Auferstanden von den Toten“, die sich ungefähr deckt mit dem, was Gunkel über ebendenselben Punkt schreibt. Die Auferstehung des Herrn nach dreien Tagen gilt dem einen wie dem anderen als ein „nur aus Einwirkung fremder Religion erklärbares“ Dogma, das der Urchristenheit aus jüdisch-synkretistischen Kreisen zugeflossen sei, u. s. f. (vgl. p. 128 f.; 252 ff. mit Gunkel a. a. O., S. 80. 82 f.).

Ein näheres kritisches Eingehen auf die in der Tat kühnen, ja vielfach mehr als kühnen Aufstellungen des Buch-

leins — eines im Juni vorigen Jahres vom Verf. gehaltenen Konferenzvortrages, dem eine Anzahl erläuternder Anmerkungen beigegeben sind — kann nicht dieses Ortes sein. Als ein Symptom davon, dass auch jenseits des Kanals mit Hochdruck daran gearbeitet wird, die angeblichen Resultate einer in hohem Grade „avancierten“ Kritik in der kirchlichen Theologie einzubürgern und damit die Kirche zur „Anpassung an gewisse neue Geschichtsergebnisse“ (adaptation to new readings of history, vgl. p. 49 f.) einzuladen, ist das Schriftchen jedenfalls von Interesse. Zöckler.

Klausner, Dr. Joseph, Die messianischen Vorstellungen des jüdischen Volkes im Zeitalter der Tannaiten. Kritisch untersucht und im Rahmen der Zeitgeschichte dargestellt. Berlin 1904, M. Poppelauer (V, 119 S. gr. 8). 2. 50.

Hätten wir mehr derartige Bücher von jüdischer Seite, dann würde die Erforschung des Urchristentums und der altjüdischen Literatur weiter sein, als sie es tatsächlich ist. Klausner geht, das ist bei einem jüdischen Verfasser besonders anzuerkennen, historisch-kritisch vor. Er legt seinen Untersuchungen vorläufig die älteren rabbinischen Quellen zugrunde, d. h. Mischnah, Tosephta, Mechilta, Siphra, Siphre und die Baraitot des babylonischen Talmud. Das erste Kapitel ist als Einleitung gedacht und behandelt nach der Ueberschrift die jüdische Messianologie im tannaitischen und nachtannaitischen Zeitalter. Klausner weist hier vor allem darauf hin, dass die Katastrophe des Jahres 70 eine Belebung der messianischen Gedanken, besonders in ihrem politischen Teil, zur Folge gehabt hat. Im tannaitischen Zeitalter sei zu scheiden zwischen der vorhadrianischen und der nachhadrianischen Periode. Das nachtannaitische Zeitalter unterscheidet sich, was die messianischen Vorstellungen anlangt, dadurch von der Zeit der Tannaiten, dass später die Idee des leidenden Messias aufgenommen und überhaupt die messianische Gedankenwelt vergeistigt werde. In Kapitel II vollzieht Klausner eine weitere Scheidung. Er unterscheidet zwischen Messianologie und Eschatologie. Eschatologie ist die Lehre vom Jenseits und der Vergeltung im Jenseits, von der Auferstehung der Toten, jüngstem Gericht und der erneuerten Welt (S. 23). Alle diese Dinge schliesst Klausner von seiner Darstellung aus. Die Messianologie betrifft die Zeit vor der durch die Eschatologie umschriebenen Periode. Wo in der jüdischen Literatur beides zusammengewürfelt zu sein scheint, liegt lediglich eine Identität der Bezeichnungen, nicht aber der Gedanken vor. Kapitel III beginnt die Erörterung des eigentlichen

Themas: Beginn und Dauer des messianischen Zeitalters. Es wird genau unterschieden zwischen den mehr weltlichen, dem Volksglauben nahestehenden Gedanken der vorhadrianischen Zeit und den mehr abstrakten, mystischen, das Gepräge der Schulmeinung an sich tragenden Gedanken der nachhadrianischen Periode. — Kapitel IV behandelt die Vorbedingungen der Messiasankunft. Dass die nachhadrianischen Gedanken hierüber pessimistischer lauten als die vorhadrianischen, ist leicht erklärlich. — Kapitel V hat die messianische Leidenszeit zum Gegenstand, d. h. die Leiden der Messiaszeit im Unterschiede sowohl von den Leiden des Messias als den der Messiaszeit vorhergehenden Leiden. — Kapitel VI redet von Elia, dem Vorläufer des Messias, Kapitel VII von Name und Person des Messias, Kapitel VIII von der Sammlung der Zerstreuten und der Proselytenaufnahme, Kapitel IX vom Messias ben Joseph und dem Kampf mit Gog und Magog. Nach der Vernichtung der letzten Feinde beginnt das eigentliche messianische Reich. So hat das X. Kapitel, das Schlusskapitel, zum Gegenstand: das messianische Reich und die messianischen Wunder.

Obwohl die Disposition im allgemeinen klar ist, hätte ich doch in den einzelnen Kapiteln grössere Uebersichtlichkeit und schärfere Gliederung gewünscht. Der Sperrdruck genügt dazu nicht; denn auf diese Weise ist nicht bloss das für die Disposition Wichtige, sondern auch allerlei anderes hervorgehoben worden. Die anonymen und die nicht anonymen Stücke hätten noch übersichtlicher voneinander getrennt, beide mit fortlaufenden Zahlen und in Form von Ueberschriften am Rande mit den Stellenangaben versehen werden müssen. Dann wäre der Ueberblick leichter zu gewinnen. — Mit welchem Recht Klausner in Kapitel II die Lehre von der Auferstehung der Toten, vom jüngsten Gericht und der erneuerten Welt (S. 23) von der Darstellung der messianischen Gedanken ausschliesst, ist nicht ersichtlich. Im Neuen Testament z. B. ist doch deutlich die Auferstehung und das Gericht ein Bestandteil der messianischen Zeit. Klausner gibt zu, dass die Tannaiten selber משיח ומלכות und Messiaszeit vielfach identifizieren. Das kommt doch aber nicht bloss daher, dass, wie Klausner S. 22 sagt, die Messiaszeit auch eine „zukünftige“ Zeit sei, sondern vor allem daher, dass die Messiaszeit tatsächlich vielfach als die Endzeit angesehen worden ist, auf jeden Fall doch aber als der Beginn der Endzeit. Es liegt hier mehr vor als eine blosse Durcheinanderwirrung der Worte. — Die Ableitung, die Klausner S. 94 ff. für die Entstehung des Messias ben Joseph gibt, scheint mir sehr plausibel zu sein, nur die Erklärung des Todes dieses Messias (S. 97) will mir nicht einleuchten. Klausner beruft sich hier auf einen talmudischen Grundsatz, wonach „Zwei Könige sich nicht einer Krone bedienen können“. Aus den S. 91 ff. zitierten Stellen ergibt sich jedoch, dass es bei dem Messias Sohn Josephs besonders auf dessen Tod ankommt, mithin auf diesem Tode ein Gewicht ruht, welches stärker ist, als es nach Klausners Erklärung zu erwarten wäre, das also doch wohl irgendwie mit dem Gedanken eines leidenden Messias im Anschluss an Zach. 12 zusammenhängt.

An Einzelheiten sei noch folgendes hervorgehoben: Der deutsche Ausdruck Klausners ist oft recht mangelhaft, auch Druckfehler begegnen wiederholt. Z. B.: S. 2 Zeile 5 von unten muss das Komma gestrichen werden; „martyrisieren“ S. 11 ist unschön; „wohlmöglich“ S. 47 soll heissen: „wohl möglich“; S. 48 „an den Leib rücken“ muss heissen: „auf den Leib rücken“; „von einer Entlehnung darf hier nicht die Rede sein“, Klausner meint: „kann nicht die Rede sein“; S. 66 Zeile 4 von oben muss heissen: „seine eigene Bewandnis“. Derartige Anstösse begegnen fast auf jeder Seite. — Die Uebersetzungen aus dem Hebräischen zeichnen sich im allgemeinen durch Genauigkeit und Verständlichkeit aus. S. 4 Zeile 13 von oben ist das „und trotzdem“ unverständlich. וְיִהְיֶה ist: „und daher ging er hin“ etc. — S. 92 hat Klausner sichtlich das מְשַׁלְמֵי nicht verstanden. Es bedeutet wörtlich: „in Frieden“, d. h.: „lassen wir die Ansicht in Frieden, unerörtert“, wonach sich die zitierte Stelle auf den

Messias ben Joseph bezieht; denn das ist (deutlich) das, was geschrieben steht etc. (d. h. das ist leicht zu begründen aus dem Hinweis auf folgenden Vers etc.). — Die reichhaltige und kritische Arbeit Klausners ist interessant für jeden Neutestamentler wegen der Beziehungen der aufgewiesenen jüdischen Gedanken zu denen des Neuen Testaments. Da Klausner von der offiziellen jüdischen Literatur des tannaitischen Zeitalters aus urteilt, ist es erklärlich, dass er trotz der vorhandenen Aehnlichkeit vor allem die Unterschiede dem Neuen Testament gegenüber hervorhebt. Das Bild muss jedoch notwendig einseitig werden bei diesem Vergleich; denn das Neue Testament spiegelt sicherlich in vielem die Gedanken des Volkes zur Zeit Christi wieder, nicht aber die der Gelehrten jener Tage.

Gotha.

Lic. Fiebig.

Lucius, Ernst (o. Prof. d. Theol. zu Strassburg [+ 28. November 1902]), Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche. Herausgegeben von Gustav Anrich, a. o. Professor der Theologie zu Strassburg. Tübingen 1904, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (XI, 526 S. gr. 8). 12 Mk.

Da der verstorbene Verf. sein Werk nicht in vollständig druckfertigem Zustande hinterlassen hatte, gehörte zu der dem Herausgeber gestellten Aufgabe auch ein ergänzendes Eingreifen, wodurch teils einige ungeschriebene gebliebene Abschnitte in das Ganze der Darstellung eingefügt, teils nachträgliche Marginalzusätze dem Texte einverleibt oder unvollständig gebliebene Zitate komplettiert werden mussten. Dass diese Hinzufügungen im Sinn und Geist des Verstorbenen erfolgt sind, zeigt der wesentlich einheitliche Eindruck, den das hier vorliegende Ganze gewährt. Wir werden in unserer nachstehenden Inhaltsangabe auf die Anrichschen Ergänzungen, wenigstens soweit sie beträchtlicheren Umfanges sind, jeweilig hinweisen.

Ueber die „Voraussetzungen des Heiligenkults“ handelt das I. Buch (S. 1—48), das zu den vollständig fertig von Lucius hinterlassenen Stücken gehört. Die wichtige Grundfrage: wie es dazu kommen konnte, dass eine kultische Verehrung verstorbener Christen schon frühzeitig weit und breit in der Kirche üblich wurde, wird hier mit dem Nachweis eines frühzeitigen Eindringens heidnischer Vorstellungen und Uebungen in die christlich-religiöse Praxis beantwortet. Der antike Heroenkult wird als geschichtliche Voraussetzung und unmittelbare Grundlage des Kultus christlicher Märtyrer und Asketen dargestellt. Ein Parallelismus doppelter Art wird als zwischen den letzteren und ihren antiken Vorgängern bestehend nachgewiesen: sowohl als „Helden der christlichen Vollkommenheit“, wie als „Besieger der dämonischen Mächte“ treten die Märtyrer und Asketen der Kirche in die Nachfolge der vergöttlichten Helden des klassischen Altertums ein. — Nur auf die hellenisch-römische Antike wird hierbei Rücksicht genommen. Eine vergleichende Mitherbeziehung auch des altindischen (brahmanischen und buddhistischen) Heiligenkults sowie desjenigen des Islams hatte im Plane des Verf.s gelegen, war aber nicht zur Ausführung gediehen. Nicht einmal in Gestalt blosser Skizzen oder Entwürfe fand sich darauf Bezügliches im Nachlasse des Verf.s vor, weshalb auch der Herausgeber auf diesem Punkte von ergänzendem Eingreifen abgesehen hat.

Nähere Nachweise über das Einrücken zunächst der Märtyrer und sodann der Asketen in die dem Heroentum in der griechisch-römischen Religion zukommende Stelle sollten nun nach Lucius' Plan zwei weitere Bücher bringen. Hier hauptsächlich hat der Herausgeber Ergänzendes einfügen gemusst, denn in ihren Schlusspartien lagen weder die über die Märtyrer handelnden Abschnitte noch die auf das Asketentum bezüglichen fertig ausgearbeitet vor. Von Buch II „Die Märtyrer“ — der umfangreichsten und für den Gesamtplan des Werkes bedeutsamsten Abteilung (S. 49—336) — war zwar ein erster, die „Märtyrer im Zeitalter der Verfolgung“ betrachtender Abschnitt zur Vollendung gediehen, aber mehrere Kapitel des folgenden Hauptabschnittes: „Die Märtyrer im

Zeitalter des Friedens“ (d. h. seit Konstantin M.) bedurften noch fernerer Ausfüllung und Ergänzung. Eine fast erdrückende Fülle von Detailschilderungen hatte der Verf. für diesen Abschnitt, der die Genesis der christlichen Hagiologie im eigentlichen Sinne zur Anschauung bringen sollte, aufgesammelt und grossenteils auch schon zurechtgelegt; doch blieb für die planmässige Durcharbeitung dieses Materials auf mehreren Punkten noch Wichtiges zu tun. In der Gestalt, die das Ganze auf Grund des Zusammenwirkens der Arbeit des Autors und seines Ergänzers nunmehr zeigt, werden der Reihe nach acht Themata behandelt, nämlich: 1. die allgemeinen Grundlagen des Märtyrerkults im Zeitalter des Friedens (zu welchen Grundlagen hauptsächlich die Märtyrerlegende [als christliches Aequivalent der altheidnischen Heldensage] und die gesamte religiöse Disposition der Christenheit des nachkonstantinischen Zeitalters gerechnet werden); 2. die Vorstellungen über Wesen und Wirksamkeit des verklärten Märtyrers; 3. der einheimische Märtyrer (in welchem Abschnitt besonders auch über das Entdecken von Märtyrergräbern auf Grund vermeintlicher Kennzeichen oder vorgeblicher Erscheinungen der Märtyrer gehandelt wird); 4. der fremde Märtyrer (und die angeblich von ihm herrührenden Reliquien); 5. die grossen Wundertäter und kriegerischen Märtyrer; 6. die grossen Krankenheiler; 7. die kultische Verehrung der Märtyrer (durch Reliquien-Translation, Errichtung von Altären, tägliche Verehrung mittelst gottesdienstlicher Anrufung oder Besuch der Gräber, endlich durch jährlich wiederkehrende Märtyrerfeste); 8. Gegner und Gönner des Märtyrerkults (nämlich einerseits heidnische oder innerkirchliche Kritiker der Martyrologie, wie Julianus Apostata, die Manichäer, die Eustathianer, Vigilantius etc., andererseits die diese Angriffe abwehrende apologetische Aktion der Kirchenväter). — Nicht ganz mit derselben, auf möglichste Erschöpfung des Materials ausgehenden Gründlichkeit, aber doch auch in farb- und lebensvoller Frische beleuchtet dann Buch III „Die Asketen und die bischöflichen Heiligen“ (S. 337—419). Es wird nämlich hier, im Anschlusse an die Mitteilungen über die den Einsiedlern und Mönchsheiligen frühzeitig dargebrachte hagiologische Verehrung, über das gleichfalls schon frühzeitig hervortretende Phänomen des Eingereichtwerdens ausgezeichneten bischöflicher Vorkämpfer für den Kirchenglauben und Wohltäter ihrer Gemeinden in die Scharen der Kirchenheiligen gehandelt. Der nachbessernden und ergänzenden Hand des Herausgebers blieb in diesem Schlusskapitel wieder ziemlich viel überlassen. Gründlicher dagegen war vom verstorbenen Verf. für den die Asketenheiligen betreffenden Abschnitt vorgegearbeitet worden. Ein Teil dieses Abschnittes (S. 350—378) war auch schon früher in besonderer Ausarbeitung unter dem Titel „Das mönchische Leben des 4. und 5. Jahrhunderts in der Beleuchtung seiner Vertreter und Gönner“ in den „Theologischen Abhandlungen für H. J. Holtzmann“ (Tübingen 1902) gedruckt erschienen.

Ihren Abschluss findet die Luciusche Darstellung in dem über Maria, d. h. die Anfänge des Marienkultus in der alten Kirche handelnden IV. Buche (S. 420—504). Auf die beiden Entwicklungsstadien, um deren Darstellung es sich hier hauptsächlich handelt, weisen die Kapitelüberschriften hin: „Maria die jungfräuliche Asketin“ (S. 422—434) und „Maria die Gottesgebäuerin und ihre Stellung in der Heilsgeschichte“ (S. 435—457). Die hierauf sich anschliessende Schilderung der altkirchlichen Mariologie begleitet der Verf. mit einer Betrachtung der ältesten Marienfeste und einer Würdigung der Anfänge der kirchlichen Mariendichtung. Auch von dem am Schlusse des Ganzen beigegebenen Exkursen sind drei noch mariologischen Inhalts; die beiden anderen beziehen sich auf die Anfänge des Reliquiendienstes (nämlich auf die Helena-Legende nach ihrem Verhältnis zur Protonike-Sage) und auf gewisse vorchristlich-heidnische Parallelen zu den mönchischen Wundergeschichten bei Palladius, Rufin, Hieronymus, Theodoret etc. (S. 505 ff. 507 ff.).

Darüber, dass des Verf.s Mitteilungen an Dürftigkeit litten oder diese oder jene fühlbaren Defekte darböten, wird vielleicht weniger geklagt werden als über den übergrossen Reich-

tum an minutiösen Einzelheiten, womit er — besonders in jenem zweiten Buche martyrologischen Inhalts — die Leser sozusagen überschüttet. Wir möchten in derartige Klagen nicht einstimmen, sind vielmehr der Ansicht, dass der behandelte Stoff es nun einmal so mit sich bringt, dass eine reiche Exemplifikation den darzulegenden geschichtlichen Prozess auf Schritt und Tritt begleiten muss. Und vieles von dem in den betr. Ausführungen Gebotenen ist in der Tat von lehrreichem Interesse. So in jenem Kapitel über des Märtyrerkults allgemeine Grundlagen (B. II, 2, Kap. 1), wo namentlich über den Parallelismus zwischen antiken Heldensagen und Märtyrerlegenden Treffendes beigebracht ist (S. 83 ff.); wo desgleichen die religiös-abergläubische Disposition der Christenheit im nachnicänischen Zeitalter und ihre ungesunde Geschmacksrichtung als auf die Entwicklung der Legendenliteratur nachteilig einwirkende Faktoren richtig gewürdigt sind (S. 105 ff.). Ferner in den auf einzelne Klassen und Gruppen bevorzugter Märtyrer bezüglichen Kapiteln, welche das Umsichgreifen des Kultus einerseits von kriegerischen Märtyrern (wie St. Thekla als Erbin der Stadtgöttin Athene, St. Demetrius von Thessalonich, St. Theodor von Euchaita, St. Georg etc.), andererseits von wunderkräftigen Krankenheilern (wie Kosmas und Damian, Zenobius und Zenobia, Michael etc.) schildern und dabei überall auf die antiken Vorgänger hinweisen, in deren Erbe diese christlichen Heroen jeweilig eintreten (S. 199 ff. 252 ff.). Auch die auf das wuchernde Umsichgreifen des Reliquienaberglaubens und die Anfänge des Bilderkults bezüglichen Abschnitte (S. 132 ff. 182 ff. 301 ff.) bringen viel des Interessanten und Lehrreichen.

Einer kritischen Beanstandung wird selbstverständlich manches in den Aufstellungen des Verf.s unterliegen können. Zumal bei den katholischen Hagiographen wird die weitgehende Statuierung altheidnischer Einflüsse auf die Bildung der altchristlichen Traditionen betreffs der Märtyrerheiligen vielfach Widersprüche begegnen. Und auch wir möchten, ob schon im Prinzip einig mit des Verf.s betreffender Geschichtsansicht, doch hinsichtlich einzelner seiner Annahmen zu bedenken geben, ob dieselben in der Behauptung solcher heidnisch-mythologischen Einflüsse nicht zu weit gehen. Zu seiner Erklärung der Genesis der St. Georgs-Legende (S. 239 ff.) möchten wir manches Fragezeichen beisetzen. Auch betreffs der Annahme, wonach der antike Kunstroman die Darstellungsweise der altchristlichen Mönchshistoriker stark beeinflusst habe, sähren wir gern mehr Vorsicht angewendet, als der Verf. (hier sowohl, wie schon früher in seiner Abhandlung über die Quellen der älteren ägyptischen Mönchsgeschichte, ZKG. 1884) dies für nötig erachtet. Einem Satze wie der auf S. 346: „Palladius hat die weiten Reisen, die er unternommen zu haben vorgibt, wohl nur im Geiste zurückgelegt“ müssen wir aufs Bestimmteste widersprechen, auch stehen wir mit diesem Widerspruch keineswegs allein; vgl. vielmehr C. Butlers gründliche Untersuchungen in Teil I seiner Monographie „*The Lausiac Hist. of Palladius*“ (Cambridge 1898), p. 179 ff. — Zu den Punkten, betreffs deren des Verf.s Ausführungen uns ergänzungsbedürftig erschienen sind, möchten wir namentlich das Thema von der *invocatio sanctorum* in ältester Zeit rechnen (S. 271 ff.). Hier ist auf einige naheliegende Fragen nicht mit der nötigen Gründlichkeit eingegangen. Vor allem vermisst man hier eine Untersuchung der Frage, in welchem Sinne das Taufbekenntnis der alten Kirche in seinem 3. Artikel von einer *communio sanctorum* redet, ob in dem spezifisch hagiologischen der *Homilia II de symbolo* des Faustus von Reji, oder in jenem biblisch einfacheren der Nicetaschen *Expositio symboli* (für welchen letzteren neustens sogar angesehene katholische Gelehrte wie Germain Morin sich im wesentlichen erklärt haben; vgl. unsere Anzeige von A. E. Burn, *Niceta of Remesiana*, im 1. Jahrg. des Theol. Lit.-Bl.). Vielleicht nicht ganz für so nötig wie eine Ergänzung des Luciuschen Werkes nach dieser Seite hin würden wir ein näheres kritisch prüfendes Eingehen auf die Fragen nach dem Geschichtswert mancher der benutzten Quellen (sowohl der martyrologischen wie der mönchsgeschichtlichen) zu halten geneigt sein. Doch hätte auch nach dieser Seite hin hier und da wohl etwas mehr geschehen können

(z. B. auf S. 349, wo der Grundsatz, es handle sich bei einem Werke wie das vorliegende „um die Gewinnung nicht etwa des geschichtlichen, sondern vielmehr des legendarischen Bildes des altchristlichen Mönchtums“ doch wohl stärker als zulässig und zuträglich betont ist). Zöckler.

**Reyer, E., Städtisches Leben im sechzehnten Jahrhundert. Kulturbilder aus der freien Bergstadt Schlackenwald. Wien 1904 (VII, 129 S. 8).**

Das stille Landstädtchen Schlackenwald hat im 16. Jahrhundert ein reichbewegtes Leben gesehen. Wenn der Verf. auch nur Kulturbilder aus dieser Zeit gab und die Geschichte der Reformation der Stadt mehr andeutete als genau darstellte, so lässt sich doch klar erkennen, welch ein vielfach angeregtes Leben in der kaum erst gegründeten Bergstadt durch die Reformation geschaffen wurde, der ein fleissiges und tatkräftiges Geschlecht zufiel. Ebenso deutlich ist als Frucht der Reformation ein neues Eherecht und eine strenge Sittenordnung, die Hebung der Krankenpflege durch Bestellung von Arzt und Apotheke und die Gründung einer Lateinschule gekennzeichnet. Auch was der Verf. über den Bergbau, den Vermögensstand, das Strafrecht, das Gewerbe und Kriegswesen aus den Akten des wohl erhaltenen Stadtarchivs mitteilt, ist nicht ohne Interesse. Noch besonders sei auf die Pestordnung von 1555 S. 113 ff. aufmerksam gemacht, wie auf zwei sehr bezeichnende Sprichwörter, von denen das eine ins Stammbuch des Arztes gehört: „Ein junger Doktor, ein neuer Gottesacker“ (S. 111), das andere aber den Lehrer als Kantor und Mesner betrifft, der von Beerdigungen seine Gebühr bezieht: „Grosse Leich', grosser Krug, kleine Leich', kleiner Krug“ (S. 117). Ueber all das reiche Leben der Bergstadt breitete die Gegenreformation ihr Leichentuch. 1624 wird die evangelische Kirche gesperrt und ein katholischer Pfarrer eingesetzt. Den Evangelischen wird das Braurecht entzogen, bei standhaftem Festhalten an ihrem Glauben werden sie in Eisen geschlossen und mit Strafen an Leib, Gut und Leben bedroht; nur den Bergleuten wird die heimliche Uebung ihres Glaubens nachgesehen, aber der Bergbau zerfiel, der Protestantismus verschwand. Sehr zu wünschen wäre, dass der Briefwechsel des Rates mit hervorragenden Männern der Reformationszeit, dessen Kohl in seiner Geschichte der Wiedereinführung des katholischen Glaubens Erwähnung tut, aufgefunden würde.

Nabern.

G. Bossert.

**Hoffmann, Pastor Th. (Oberlehrer in Riga), Die Einführung der Union in Preussen und die durch die Union veranlasste Separation der Altlutheraner. Eine kirchenhistorische Studie. Leipzig 1903, A. Deichert's Nachf. (Georg Böhme) (133 S. gr. 8). 2. 25.**

Die Lektüre einer kleinen, aus dem literarischen Kampfe zweier Pastoren vom Jahre 1895 stammenden Streitschrift gab dem Verf. Veranlassung, seine „bis dahin auf ziemlich geringer Detailkenntnis ruhende Ansicht über die Altlutheraner“ auf Grund des Quellenmaterials zu revidieren. Die Frucht dieses Quellenstudiums war eine wesentlich veränderte Auffassung von Luthertum, Union und Altlutheranern, im besonderen die Erkenntnis, dass letztere „eine neulutherische Kirchengemeinschaft mit manchen Schäden des Sektenwesens behaftet“ (These VI, S. 131) sind oder, wie sich der Verf. noch unverblümt ausdrückt, eine „schwärmgeistig angehauchte, fanatische Sekte“ (S. 101). Die vorliegende Schrift will das „Problem“ lösen, wie es dahin gekommen ist, dass die Altlutheraner zu dieser Gemeinschaft mit sektiererischen Elementen „herabgesunken“ sind (S. 2). Zwei kurze Kapitel sind der Einführung der Union in Preussen und dem Agendenstreit gewidmet; die beiden letzten ausführlicheren Kapitel behandeln die Altlutheraner unter Friedrich Wilhelm III. und seinen Nachfolgern. Die Problemstellung wie schon die Veranlassung zu dieser Studie und das Ergebnis derselben lassen erkennen, dass der Nachdruck der Broschüre auf den beiden letzten Kapiteln liegt.

Grundlegend für eine Beurteilung der Hoffmannschen Schrift wird bei ihrer Tendenz die Frage nach der Benutzung des Quellenmaterials sein. Es muss von vornherein auffallen, dass in der vorangeschickten Literaturangabe als benutzte Quellen von den Geschichtsdarstellungen, die aus der zu kritisierenden Kirchengemeinschaft herausgeboren sind, nur J. Nagels „Die lutherische Kirche und der Staat“ und die kaum in Betracht kommende Selbstbiographie Rocholls „Einsame Wege“ bezeichnet sind. Von gegnerischer Seite jedoch ist das hauptsächlichliche Material zusammengetragen: Eylert, Nitzsch, J. Müller und vor allem die sämtlichen einschlägigen Werke und Schriften Wangemanns, u. a. auch dessen schon durch die Form verletzende, an den meisten entscheidenden Punkten nachgewiesenermassen falsch berichtende Artikel über „separierte Lutheraner“ in Band 9 der zweiten Auflage der Herzog-Hauckschen Realenzyklopädie. Es sind also die als erstklassige Quellen zu wertenden Schriften Scheibels, sonderlich seine „Geschichte der Union“, ferner die unmittelbaren Erzeugnisse des Kirchenkampfes aus der Feder eines Huschke, Kellner, Nagel etc., sodann die zahlreichen neueren, zum Teil auf aktenmässiger Grundlage des Archivs des Oberkirchenkollegiums in Breslau und des Geheimen Staatsarchivs in Berlin beruhenden Darstellungen vom Verf. unbeachtet geblieben, ganz abgesehen von den wertvollen Schriften, Aufsätzen und Noten bedeutender Kirchenmänner und Professoren ausserhalb der separierten lutherischen Kirche Preussens — wir nennen nur Harless, Rudelbach, Delitzsch, v. Scheurl, Göschel, Löhe, Guerike. Einsam steht Stahls Schrift „Die lutherische Kirche und die Union“ und ein Aufsatz von Kahnis vom Jahre 1868 in dem Verzeichnis der gebrauchten „Quellen“. Jedenfalls ist die Benutzung der separationsfreundlichen Literatur eine äusserst spärliche, die der Gegner jedoch eine sehr weitgehende, bisweilen sogar die Selbständigkeit des Urteils aufhebende. So ist zwar die Schrift des Pastors Gronemeyer, deren Lektüre Hoffmann zu seiner Untersuchung getrieben hat, „gründlich“ studiert worden, aber weder Pastor Sommerfelds „Offener Brief“ — die Veranlassung zu Gronmeyers Broschüre — noch seine Antwort auf Gronmeyers Streitschrift eingesehen worden, wie aus dem völligen Schweigen Hoffmanns darüber wohl zu entnehmen ist. Und wenn noch die die Hoffmannsche Darstellung stützenden Quellen anerkannt einwandfrei wären! Aber gerade Eylert und Wangemann! Zwar ist ersterer dem Verf. „recht unsympathisch“ und als „unhistorisch“ äusserst verdächtig, und von Wangemann ist der Verf. überzeugt, dass er „einseitig parteiisch“, „nicht vorurteilsfrei“ urteilt und „den Gegnern fast kein gutes Haar lässt“. Dessenungeachtet ist die Abhängigkeit des Verf.s von letzterem, namentlich von dessen längst nicht mehr als objektive Geschichtsquelle gewerteter „Una sancta“ — die selbst Feinde der Altlutheraner für eine falsche Photographie erklärt haben —, eine so grosse, dass für den Kenner die Hoffmannsche Studie in grossen Partien, sonderlich der beiden letzten Kapitel sich als ein getreues Abbild der Wangemannschen Darstellung darbietet. Und Wangemanns Geschichtswerk ist jetzt wohl allgemein als ein für die Beurteilung der Altlutheraner wissenschaftlich sehr zu beanstandendes Nachschlagebuch erkannt worden, wie dies auch der den schroffsten Gegensatz darstellende Wechsel des Referenten für den Artikel „separierte Lutheraner“ in der dritten Auflage der H.-H. Realenzyklopädie bestätigt. Die Anlehnung Hoffmanns an Wangemann bleibt nicht nur auf Einzelheiten beschränkt — z. B. die Beurteilung Altensteins, wogegen der durchaus objektiv gehaltene Artikel Bosses in RE<sup>3</sup> I 405 zu vergleichen wäre —, sondern ist eine in der Beurteilung der ganzen altlutherischen Bewegung durchgehends mit Zitaten aus dem Original zu belegende (vgl. das Endurteil These VI) und erstreckt sich bis auf die wortgetreue Uebnahme der bekannten Wangemannschen Schlagwörter, wie „Scheibelsche Idiosynkrasie“, Huschkes „physiologisch-hyperlutherische Abendmahlslehre“, „hyperlutherische Neologie“, „Donatismus“, „Mystizismus“, „phantastische Verfassungsideale“, „neulutherische Kirche“, „verblendeter Fanatismus“, „Subjektivismus“, „fanatisch-sektenhaftes Gepräge“ u. a. m. Mit Wangemann redet

Hoffmann gern von Scheibels „Partei“ oder Huschkes „Partei“ und stempelt die Kirchengemeinschaft der sogenannten Altlutheraner tendenziös zur „Sekte“, der eine verwerfliche „unbesonnene Propaganda“ zur Vergrößerung „ihrer Oppositionspartei“ vorgeworfen wird (S. 77. 88. 95) und — wir waren begierig, ob wir nicht auch diesem Ausdruck begegnen würden — „Intoleranz“ (S. 91). Und das, nachdem Verf. einige Zeilen vorher von einem berechtigten Protest „gegen die der lutherischen Kirche angetane „Vergewaltigung“ und dem ihr zugefügten „schweren Unrecht“ gesprochen hat! Dem verderblichen Einfluss Wangemanns hat sich Verf. auf die Dauer nicht zu entziehen vermocht. Wir anerkennen gern, dass Hoffmann nicht gänzlich kritiklos bei der Benutzung dieser Quelle verfahren ist (vgl. S. 11. 38. 69. 85); er hat die zum Teil bis zur Gegensätzlichkeit sich steigernde Verschiedenheit der beiden Hauptwerke Wangemanns von 1859 und 1883 hinsichtlich der Beurteilung der lutherischen Separation herausgeföhlt (S. 61); an einer Stelle (S. 100) erklärt Verf. sogar: „Das ist nicht mehr objektive Darstellung der Vorgänge von seiten Wangemanns“. Aber von der „gewissen Reserve“, die ihm daraufhin der Wangemannschen Geschichtsschreibung gegenüber als Pflicht erscheint, ist leider nicht allzuviel zu merken. Nennt er doch das, was er hier eben als „nicht zu begründende Verdächtigung der Separierten“ gekennzeichnet hat, zehn Zeilen weiter einen „Irrtum“ Wangemanns. Und unmittelbar darauf werden unbefangene Wangemann die härtesten Urteile über die „schwarmgeistige Sekte“ nachgesprochen und Verf. ist noch obendrein so offen, in einer Anmerkung als Fundort der diese Beurteilung hervorrufenden Aussprüche Scheibels, Huschkes und Kellners die „Una sancta“ von Wangemann anzugeben. Durchgängig werden übrigens die Proben aus Huschke, u. a. auch die Blütenlese Diedrichscher Aussprüche „nach Wangemann“ gegeben (S. 82. 119). Hier war es doch wirklich Pflicht einer „kirchenhistorischen Studie“, eine Quelle, der gegenüber man die Notwendigkeit einer „gewissen Reserve“ herausfühlt, auf die richtige Verwendung ihrer tendenziös zusammengestellten Zitate zu prüfen. Aber ohne Kenntnis des Zusammenhanges dieser Sätze und ohne Hinzuziehung anderer Quellen wird rein nach dem Wortlaute dieser einen trüben Quelle abgeurteilt. Das ist nicht mehr Ergebnis eigener Studien. Unser Urteil wird gerechtfertigt erscheinen, wenn wir die Hoffmannsche Schrift nicht als „kirchenhistorische Studie“, als welche sie sich einföhrt, im strengen Sinne gelten lassen. Zutreffender hat sie Verf. selbst in der Einleitung „Lesefrüchte“ genannt; sie ist eine Frucht der Lektüre einiger zum Teil recht einseitigen Geschichtsdarstellungen, vornehmlich der siebenbändigen „Una sancta“ Wangemanns. So ist der Verf. mehr und mehr in den Bann Wangemannscher Anschauungen geraten und hat den freien, objektiven Standpunkt dem lutherischen Kirchenkampfe gegenüber verloren. Der Grund ist einzig in dem mangelhaften Quellenstudium zu suchen. Unseres Erachtens dürfte eine reichhaltigere Quellenliteratur auch dem Verf. „erreichbar“ gewesen sein, z. B. durch Vermittelung des Elberfelder Büchervereins.

Bei der hinsichtlich der Beurteilung der Altlutheraner fast durchweg anders gerichteten Stellung des Rezensenten ist es im Rahmen einer kurzen Besprechung der Schrift unmöglich, Einzelbelege zu geben. Auch sind die vom Verf. aus Wangemann wiederholten Unrichtigkeiten und Entstellungen zumeist schon aufgedeckt und widerlegt worden. Wir müssen es uns versagen, die in unserem Konzept in der Zahl von weit über einem Dutzend notierten falsche Hoffmannschen Broschüre — und wir haben hier nur solche Fälle im Auge, bei denen es sich nicht um eine andere Beurteilung vom Parteistandpunkte aus, sondern um die objektive historische Wahrheit handelt — aufzuführen und zu berichtigen. Namentlich häufen sich die tatsächlichen Unrichtigkeiten von der Darstellung des geschichtlichen Verlaufes nach der Kabinettsordree von 1834 an und zwar infolge der gebrochenen Stellung des Verf. zu seiner Problemfrage. Auf der einen Seite will Verf. nicht alles auf Treu und Glauben von Wangemann entnehmen, ist aber aus Unkenntnis der Tatsachen im grossen

und ganzen machtlos gegen jene Beeinflussung. Ein schlagendes Beispiel: Auf Seite 94 in der Anmerkung macht Verf. dem Opfer der Hönigernschen Dragonade, Pastor Kellner, den bösen Vorwurf, in seinem Bericht über dies Drama absichtlich einen seine Gemeinde schwer belastenden Vorgang verschwiegen zu haben. Verf. ist natürlich nur aus Wangemann unterrichtet, dem gegenüber er auf Grund seines Gerechtigkeitsgeföhls den Vorgang selbst so unschuldig als möglich darzustellen versucht. Aber die Beschuldigung gegen Kellner, der Wahrheit nicht die Ehre gegeben zu haben, kann er natürlich nicht unterdrücken. Hätte Verf. die hierin als „Quelle“ zu wertende Schrift von Froböss über Kellners Leben gekannt, so hätte er hier auf S. 119—121 den auf Grund der Akten des Geheimen Staatsarchivs in Berlin geföhrt Nachweis gefunden, dass jener von Wangemann berichtete Vorgang in seinem ganzen Umfange ungeschichtlich ist, daher Kellner auch nicht bekannt sein konnte. — Auf die Berichtigung anderer falsche müssen wir, wie gesagt, des Raummangels wegen verzichten. Nur einen Punkt sei es uns noch gestattet herauszuheben, weil er von geradezu einschneidender Bedeutung ist. Unbesehen spricht Verf. auf Seite 100 f. Wangemann nach, dass Huschke und sein Anhang die von Friedrich Wilhelm IV. kurz nach seinem Regierungsantritt gemachten Vorschläge zur Wiedervereinigung „getreu nach seinem Verfassungsideal“ zurückgewiesen habe und dadurch die „Separierten für alle Zeiten verantwortlich für den durch ihren Separatismus in die Reihen der lutherischen Kirche gerissenen Spalt“ geworden sind. In Wahrheit verhält sich die Sache umgekehrt. Huschke sowohl wie auch Scheibel erklärten sich zu jenen Vorschlägen des Königs, die übrigens rein privater Natur waren, durchaus zustimmend, denn hier wurden nicht wie bisher nur Konzessionen, sondern bestimmte, die Selbständigkeit der lutherischen Kirche innerhalb der unierten Landeskirche herstellende Garantien angeboten. Hoffmann ahnt natürlich nicht, dass Wangemann diese tatsächliche Umkehrung der geschichtlichen Wahrheit nur dadurch fertig gebracht hat, dass er eine viel später unter wesentlich anderen Bedingungen erfolgte Aufstellung der „Wünsche“ (!) der Separierten als Antwort auf die früheren Vorschläge des Königs ausgibt. — Doch wir müssen abbrechen. Das Gesagte wird genügen, uns zu rechtfertigen in der Ablehnung der Hoffmannschen Broschüre als einer über Entstehung, Entwicklung und Wesen der Altlutheraner orientierenden Schrift. „Um der Wahrheit willen“ (S. 3) hat Verf. sein hartes Urteil über die Altlutheraner nach Revision seiner früheren günstigeren Meinung fällen zu müssen geglaubt. „Um der Wahrheit willen“ dürfte eine nochmalige Prüfung der Sache auf Grund des vollständigen Quellenmaterials notwendig erscheinen.

Bezüglich der äusseren Seite der Schrift zeichnet dieselbe eine klare Schreibweise und ein flüssiger Stil aus. Nur ist uns die an gewisses Zeitungsdeutsch erinnernde Satzbildung: „und war derselbe“ unangenehm aufgefallen. Sie kehrt an vielen Stellen wieder: S. 20. 56. 74. 77. 78. 103. 121. 125. 131. 100. Auch mehrere Druckfehler sind stehen geblieben: *Super naturalismus* S. 12 Z. 4 v. u.; *Reprästination* S. 61 Z. 21 v. o.; *Hippe* S. 114 Anm.; *Immanuel* S. 120 Z. 10 v. o. und S. 121 Z. 9 v. o.; sie S. 126 Z. 9 v. o.; *Nizsch* S. 3 Z. 10 v. u. und einige Kleinigkeiten. S. 100 Z. 5 v. o. muss es statt des sinnentstellenden „Behörden“ heissen „Pastoren“.

Lic. A. Galley.

Bischoff, Dr. Erich, *Thalmud-Katechismus*. Mit Abbildungen von seltenen Originalen. (Morgenländische Bücherei. Bd. III.) Leipzig 1904, Th. Grieben (L. Fernau) (XII, 112 S. 12). 2 Mk.

Die Morgenländische Bücherei soll in gemeinverständlichen, möglichst gediegenen Darstellungen die bedeutsamsten Geisteserzeugnisse des Orients den Gebildeten des Abendlandes bekannt machen. Es sind geplant, resp. erschienen, folgende Bändchen: Der buddhistische Katechismus, die Kabbalah, Thalmud-Katechismus, der Korân, die Religionen Japans, Confucius und China, Zarathustra. — Der vorliegende Thalmud-Katechismus bietet in der übersichtlichen, sorgfältigen und

gediegenen Art, die man bei Dr. Bischoff gewohnt ist, eine populäre und interessante Einführung in den Thalmud. Das Werkchen erweckt den von der Wissenschaft ja schon längst anerkannten, von Bischoff in diesem Katechismus wiederholt ausgesprochenen Wunsch aufs neue, es möchte der Thalmud durch eine populäre, verständliche, genaue, billige deutsche Ausgabe der Wissenschaft in vollstem Umfange erschlossen werden. Die Wichtigkeit des Thalmud für den Theologen, Juristen, Philologen, Pädagogen, Philosophen, Historiker, Mediziner, Folkloristen, die Bischoff in Kap. I kurz beleuchtet, läßt diesen Wunsch ebenso begründet erscheinen wie die genaueren Angaben Bischoffs über den mannigfachen Inhalt des Thalmud und die Proben an Texten und Untersuchungen, die Bischoff darbietet. — Warum Bischoff (vgl. S. 108) die thalmudischen Stellen über Jesus „nur widerwillig“ übersetzt, ist mir nicht deutlich. Die Verteilung der faksimilierten Thalmudblätter wäre wohl praktischer so erfolgt, dass das betreffende Blatt dort eingeschoben wurde, wo es übersetzt ist. Die Kontrollierung der Uebersetzung wäre auf diese Weise erleichtert worden. Für die Uebersetzungsproben hätte ich noch grössere Deutlichkeit und Genauigkeit gewünscht. Man kann bei einer Thalmudübersetzung gar nicht deutlich und genau genug sein. Auch vor Absätzen im Text, eventuell verschiedenen Typen, Sperrdruck etc. darf man nicht zurückscheuen. Es kommt das nur der Verständlichkeit und Brauchbarkeit der Uebersetzung zugute. (Vgl. Zeitschr. f. d. deutsch. morgenl. Gesellsch. Bd. LVII, S. 581 ff.) Der von Bischoff S. 31 übersetzte Anfang der Mischnah des Tractats Sothah würde demnach so aussehen:

„Betreffs dessen, der seinem Weibe Eifersucht bekundet, sagt Rabbi Elieser: er hat es zu verwarnen und kann es (erst) dann auf eines Zeugen oder sein eigenes Zeugnis hin (das Eifersuchtswasser, 4 Mose 5) trinken lassen.“

Rabbi Josua sagt: er hat es vor zwei Zeugen zu verwarnen, und (auch nur) auf zweier Zeugen Aussage hin kann er sie trinken lassen.

Auf welche Weise hat er sie zu verwarnen? Er sagt z. B. zu ihr vor zwei Zeugen: „Sprich nicht mit dem und dem!“

Sprach sie (trotzdem) mit jenem, so ist sie noch immer seine (des Ehemannes) erlaubte Frau und darf (sogar) Hebe (bei ihm) essen.

War sie (jedoch) mit jenem (dem die Eifersucht des Gatten galt) in ein heimliches Gemach gegangen und mit ihm so lange darin geblieben, dass sie verunreinigt werden konnte, so ist sie dem Gatten verboten und darf auch keine Hebe (mehr) bei ihm essen.“

Diese Uebersetzung ist wörtlicher als die Bischoffs und hebt die Gliederung des Textes auch für das Auge klar hervor: zwei mit Angabe des Autors versehene Aussprüche stehen voran, darauf folgt eine anonyme Diskussion, resp. Näherbestimmung des Vorhergehenden. Die einzelnen Kasus, den Paragraphen eines Gesetzbuches etwa entsprechend, müssen deutlich sichtbar voneinander abgehoben werden. Was das „Essen der Hebe“ bedeutet, weiterhin die Chalizah hätte erklärt werden müssen. (Vgl. auch Theol. Literaturzeitung 1905, Nr. 9.) — Hoffentlich dient Bischoffs Büchlein dazu, uns dem Ziele einer Erschliessung des Thalmud für die Wissenschaft näher zu bringen.

Gotha.

Lic. Fiebig.

### Neueste theologische Literatur.

**Biographien.** Adam, Mme Juliette (Juliette Lamber), Jean et Pascal. Paris, Lemerre (317 p. 18 jés.). 3 fr. 50. — Alazard, abbé, Denis-Auguste Affre, archevêque de Paris. Paris, Amat (VII, 691 p. 8). 6 fr.

**Zeitschriften.** Festschriften für Gustav-Adolf-Verein. Hrg. von Fr. Frz. Blanckmeister. 39. 40. 42. 39. Szalatnay, Fr. Justus, Die Evangelisationsarbeit in Königgrätz in Böhmen. — 40. Thoma, Prof. D. A., Evangelische Märtyrer in Baden. — 42. Krause, Past. H., Der Januariustag in Neapel u. die Matthäusprozession in Salerno, zwei Bilder aus den Lebenszentren der röm. Kirche. Leipzig, A. Strauch (16 S.; 16 S.; 13 S. 8). à 10 ḡ.

**Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen.** Bible. The red letter Holy Bible. The prophetic types and prophecies in the Old Testament

referring to Christ and also the references to portions of the Old Testament quoted and referred to by Jesus are printed in red; the words spoken by Jesus when He was on earth and as they are found recorded in the books of the New Testament are printed in red; translated out of the original tongues, and with the former translations diligently compared and revised. Authorized version. Self-pronouncing text. Clear type ed. Philadelphia, J. C. Winston Co. (1550 p. 8 il. maps). ("International" ser. Self-pronouncing ed.) \$2. 80. — Bible. New Testament. The corrected English New Testament: a revision of the "authorised" version (by Nestlé's resultant text); prepared with the assistance of eminent scholars and issued by Samuel Lloyd, a life governor of the British and Foreign Bible Society, as his memorial of the society's centenary, 1904; with preface by the Bishop of Durham. New York, Putnam (28–516 p. 16). \$1. 50. — Meillet, A., De quelques évangéliques arméniens accentués. Paris, Leroux (40 p. 8).

**Biblische Einleitungswissenschaft.** Caillard, chanoine V., Jésus Christ et les prophéties messianiques, d'après les travaux les plus récents. Paris, Retaux (XXXII, 477 p. 8). — Foster, C., The story of the Bible from Genesis to Revelation; told in simple language, adapted to all ages, but especially to the young. Philadelphia, C. Foster Publishing Co. (704 p. il. 8). \$1. 50. — Halévy, J., Recherches bibliques. Notes pour l'interprétation des psaumes, les chants nuptiaux des cantiques, les livres d'Osee, d'Amos, de Michée etc. T. 3. Paris, Leroux (V, 877 p. 8). — Heigl, Dr. Barthol., Verfasser u. Adresse des Briefes an die Hebräer. Eine Studie zur neutestamentl. Einleitg. Freiburg i. B., Herder (VIII, 268 S. gr. 8). 5 ḡ. — Jacquier, E., Histoire des livres du Nouveau Testament. T. 2. Paris, Lecoffre (515 p. 18). — Macfarland, C. S., Jesus and the prophets: an historical, exegetical, and interpretative discussion of the use of Old Testament prophecy by Jesus and of his attitude towards it; with an introd. by Frank K. Sanders, D.D. New York, Putnam (16, 249 p. 12). \$1. 50. — Muhs, Pr. Ulrich, Die Kritik u. die Stellung zur hl. Schrift. Gross-Lichterfelde, B. W. Gebel (28 S. 8). 50 ḡ. — Nouvelle, ancien supérieur général de l'Oratoire A., L'authenticité du quatrième Evangile et la thèse de M. Loisy. Paris, Bloud et Co (180 p. 16).

**Exegese u. Kommentare.** Actes, Les, des apôtres. Traduction et commentaire par V. Rose, professeur. Paris, Bloud et Co (XLIV, 274 p. 16). — Belsler, Prof. Dr. Johs. Evangelist, Das Evangelium des hl. Johannes. Uebersetzt u. erklärt. Freiburg i. B., Herder (XIII, 576 S. gr. 8). 8 ḡ. — Boehmer, Pr. Lic. Dr. Jul., Das erste Buch Mose, ausgelegt f. Bibelfreunde. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer (VIII, 495 S. 8). 5 ḡ. — Valetton, jr., J. J. P., De Psalmen. Dl. 3. Psalm XC–CL. Nijmegen (IV, 411 p. 8). 15 ḡ.

**Biblische Geschichte.** Bradley, H. Stiles, D.D., Christianity as taught by Christ. New York and Chicago, Revell (316 p. 12). \$1. 25. — Brun, Adrien, licencié en théol., Essai sur l'apôtre Pierre. Sa vie, son oeuvre, son enseignement. Thèse. Montauban, impr. Granié (230 p. 8). — Buhl, Fr., La société israélite, d'après l'Ancien Testament. Etudes bibliques. Trad. et adapté de l'allemand par Bertrand de Cintré. Paris, Lethielleux (XVI, 224 p. 16). — Le Hardy, Gaston, Histoire de Nazareth et de ses sanctuaires. Etude chronologique des documents. Paris, Lecoffre (XVI, 237 p. 18). 2 fr. 50. — Ollivier, M. J., La vie cachée de Jésus. Etude hist. sur l'enfance et la jeunesse du Rédempteur. Paris, Lethielleux (471 p. 8). — Pasquier, abbé supérieur du grand séminaire de Tours, Les Temps évangéliques et la vie du Sauveur. Etude hist. et chronologique sur les Evangiles. T. 3. Paris, Beauchesne et Co. (XI, 583 p. 8).

**Biblische Hilfswissenschaften.** Bibelkonkordanz, Calwer, od. vollständiges biblisches Wortregister. Hrg. vom Calwer Verlagsverein. 2., verb. Aufl. 11.–20. Taus. Calw u. Stuttgart, Vereinsbuchh. (IV, 1456 S. Lex.-8). 6 ḡ. — Gesenius', Wilh., hebräisches u. aramäisches Handwörterbuch üb. das alte Testament, in Verbindg. m. Prof. Dr. H. Zimmern bearb. v. Prof. Dr. Frants Buhl. 14. Aufl. Leipzig, F. C. W. Vogel (XVI, 932 S. Lex.-8). 18 ḡ.

**Altchristliche Literatur.** Texte u. Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur. Archiv f. die v. der Kirchenväter-Commission der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften unternommene Ausg. der älteren christl. Schriftsteller. Hrg. von Osc. v. Gebhardt u. Adf. Harnack. Neue Folge. 13. Bd. 4. Heft. Der ganzen Reihe XVIII, 4. Harnack, Adf., Der Vorwurf des Atheismus in den drei ersten Jahrhunderten. — Schultze, Karl, Das Martyrium des hl. Abo v. Tiflis. — Augar, Frdr., Die Frau im römischen Christenprozess. Ein Beitrag zur Verfolgungsgeschichte der christl. Kirche im röm. Staat. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (16, 41 u. 82 S. gr. 8). 4. 50.

**Patristik.** Alès, prêtre Adhémar d', La théologie de Tertullian. Paris, Beauchesne et Co. (XVI, 539 p. 8). — Corpus scriptorum christianorum orientalium cur. J. B. Chabot, J. Guidi etc. Scriptorum Aethiopicorum. (Textus.) Series 2. Tomus 5: Annales Johannis I, Jäsu I et Bakaffa, ed. J. Guidi. Pars altera: Annales regum Jyäsou I et Bakaffa. Paris, libr. Poussielgue (p. 57–346 8).

**Allgemeine Kirchengeschichte.** Krogh-Tønning, K., Hugo de Groot en de religieuze Stroomingen in het protestantisme van zijn tijd. Rotterdam (177 S. 8). 4. 50. — Marion, L., Prof. d'histoire et de théol., Histoire de l'église. T. 3. Paris, Roger & Chernoviz (902 p. 8). — Matthieu, abbé L., Pages d'histoire de l'Eglise, d'après les notes de l'abbé Guillaume, ancien prof. d'histoire ecclésiastique et continuateur de Rohrbacher. T. 4: Drame révolutionnaire. Paris, Bloud & Co. (VIII, 492 p. 18 jés.). — Fargoire, J., des Augustins de l'assomption, L'église byzantine, de 527 à 847. Paris, Lecoffre (XX, 405 p. 18). — Schrörs, Prof. Dr. Heinr., Kirchengeschichte u. nicht Religionsgeschichte.

Rektoratsrede. Freiburg i. B., Herder (V, 58 S. gr. 8). 60 ⚭. — Trabert, G. H., D.D., Church history for the people. 2d ed., rev. Reading, Philadelphia, Pilger Publishing Co. (20+472 p. 12). \$2.

Kulturgeschichte. Rau, Hans, Beiträge zu e. Geschichte der menschlichen Verirrungen. I. Bd. Die Verirrungen in der Religion. Leipzig, Leipziger Verlag (XVIII, 456 S. gr. 8). 10 ⚭

Kirchengeschichte einzelner Länder. Delasalle, Franç. J., Gust. Brunet et Edm. Duez, Les congrégations non autorisées et leurs liquidateurs devant la loi de 1901. Paris, Giard et Brière (VIII, 298 p. 8). 6 fr. — Hobbing, Past. U. G., Das Ringen der Gemeinschafts-Bewegung m. den Strömungen der Gegenwart in seiner Bedeutung f. die evangelische Kirche. Ein Wort zur Klärung. Neumünster, Vereinsbuchh.

G. Ihloff & Co. (IV, 67 S. kl. 8). 1 ⚭ — Imbart de la Tour, Prof. P., Les origines de la réforme. T. I. La France moderne. Paris, Hachette & Co. (XIII, 573 p. 8). 7 fr. 50. — Kampf, Der, des kirchlichen Liberalismus um seine Berechtigung in der evangelischen Kirche. (Protest-Versammlung f. D. Max Fischer, Prediger an St. Markus-Berlin bei Buggenhagen-Berlin (Moritzplatz) am 18. I. 1905.) Halle, Gebauer-Schwetschke (58 S. 8). 40 ⚭. — Labcourt, J., docteur en théol., Le Christianisme dans l'empire perse sous la dynastie sassanide (224—632). Paris, Lecoffre (XIX, 373 p. 18 jés. et 1 carte).

— Lestrade, abbé J., Les Huguenots dans le diocèse de Rieux. Documents inédits. Paris, Champion (XIII, 260 p. 8). — Martin, abbé J. B., Conciles et Bullaire du diocèse de Lyon, des origines à la réunion du Lyonnais à la France, en 1312. Thèse. Lyon, impr. Vitte (XC, 739 p. 8). — Pedewitz, Parochus Ioa. Fel. (+1705), Historia ecclesiastica ecclesiae parochialis S. Jacobi Nissae. Mit e. Register versehen u. m. Erlaubnis des derzeit. Neisser Pfarrers, Erzpr. Aug. Pischel, durch den Druck hrg. v. Gymn.-Oberlehr. Bernh. Ruffert. [Aus: „31. u. 32. Bericht der Neisser Philomathie.“] Neisse, (J. Graveur) (132 S. gr. 8). 2 ⚭ — Wöbking, Past. W., Der Konfessionsstand der Landgemeinden des Bist. Osnabrück am 1. I. 1624. [Aus: „Ztschr. f. niedersächs. Kirchengesch.“] Braunschweig, A. Limbach (97 S. gr. 8). 90 ⚭

Orden. Francis, Saint, The words of St. Francis from his works and early legends; selected and arr. by Anne Macdonell. New York, Dutton (95 p. 16). 60 c.

Ethik. Kantorowicz, Dr. Benno, Mässigkeit od. Enthaltbarkeit? Eine krit. Studie. 2. Aufl. Flensburg, Deutschlands Grossloge II (46 S. 8). 20 ⚭. — Wissenschaft u. Religion. Sammlung bedeut. Zeitfragen. 6. Sertillanges, P., Kunst u. Moral. Genehmigte Uebersetzg. nach der 6. französ. Aufl. Strassburg, F. X. Le Roux & Co. (61 S. kl. 8). 50 ⚭.

Apologetik u. Polemik. Hahn, Past. T., Glaubens- od. Gewissens-Freiheit. [Aus: „Revalsche Zeitg.“] Reval, (Kluge & Ströhm) (47 S. kl. 8). 50 ⚭. — Martin, abbé J., L'Apologétique traditionnelle. I. Première partie: Les cinq premiers siècles. Paris, Lethielleux (XI, 293 p. 16). 2 fr. 50. — Nonnemann, Frdr., Christentums Ende? 2. [Titel-]Aufl. Gross Lichterfelde, B. W. Gebel (IV, 145 S. gr. 8). 1.50.

— Pascal, B., Penées Edition de 1670. Paris, Flammarion (358 p. 18 jés.). 90 c. — Wehner, Hugo, Bomben u. Granaten zur Verteidigung des katholischen Glaubens f. jung u. alt. Beweise f. das Dasein Gottes. Paderborn, F. Schöningh (IV, 182 S. kl. 8). 60 ⚭.

Praktische Theologie. Antonelli, Priest. Prof. Dr. Jos., Medicina pastoralis in usum confessoriorum, cui accedunt „Tabulae anatomicae“ explicative. 2 Bde. Rom, F. Pustet (1. Bd. VII, 397 S. Lex.-8 m. 28 Taf.). Für vollständig 16 ⚭

Homiletik. Bärwinkel, Sen. Superint. D. Dr., Des Christen Stellung zur Schiller-Feier. Predigt üb. 1. Cor. 3, 21—23 „Darum rühme sich niemand e. Menschen etc.“ Erfurt, C. Villaret (8 S. 8). 20 ⚭. — Beer, Past. R. H., Wie wird man vor Gott gerecht u. selig? Synodalpredigt üb. das Evangelium am 11. Sonntag nach Trinitatis. 2. Aufl. Zwickau, Schriftenverein (16 S. 8). 10 ⚭. — Buck, Past. Dr. Frz. Wilh., Konfirmations-Rede üb. Marcus 6, 30: Fürchte dich nicht; glaube nur! Geh. am Dienstag, den 11. u. Mittwoch, den 12. IV. 1905, in der St. Nikolai-Kirche. Hamburg, A. Frederking (16 S. 8). 50 ⚭.

— Traub, stadtpfr. Thdr., Auch e. „Schillerpredigt“. Geh. am 7. V. 1905 in der Pauluskirche zu Stuttgart. Stuttgart, Buchh. der ev. Gesellschaft (18 S. 8). 20 ⚭.

Katechetik. Reu, I. M., Erklärung des Kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers; mit drei Anhängen. In synodalem Auftrag bearb. von I. M. Reu, Professor am Seminar Wartburg. 3d ed. Chicago, Wartburg Publishing House (160 p. 16).

Liturgik. Porée, curé, Les anciens livres liturgiques du diocèse d'Evreux. Essai bibliographique. Evreux, impr. de l'Eure (55 p. 8).

Erbauliches. Coerper, Past., Welchen Segen erwarten wir v. unseren Versammlungen u. wie werden wir desselben teilhaftig? Neumünster, Vereinsbuchh. G. Ihloff & Co. (13 S. kl. 8). 15 ⚭. — Finney, Ueber geistliche Erweckungen. Aus F.'s Schriften. Aus dem Engl. Neumünster, Vereinsbuchh. G. Ihloff & Co. (27 S. kl. 8). 20 ⚭. — Nonnemann, Das Gebet. Gross-Lichterfelde, B. W. Gebel (57 S. 8). 1 ⚭ — Rubanowitsch, Johs., Das hl. Abendmahl, was u. f. wen es ist. Neumünster, Vereinsbuchh. G. Ihloff & Co. (147 S. 8). 2 ⚭

Mission. Awetarianian, Johs., Geschichte e. Muhammedaners, der Christ wurde. (Die Geschichte des J. A.) Von ihm selbst erzählt. Grosslichterfelde-West, Deutsche Orient-Mission (136 S. gr. 8 m. 6 Abbildgn.). Geb. in Leinw. 2. 25. — Ratgeber, Christlicher, f. junge Frauen u. Mädchen, welche sich in der Fremde ihr Brot verdienen, u. e. Liste der helfenden „Freundinnen“, Heimate, Mäde-Herbergen, Heimats- u. Jungfrauen-Vereine, Stellenvermitteln., Hospize, Erholungshäuser u. s. w. Berlin, Bureau des deutschen National-Vor-

standes (109 S. 16). Kart. 30 ⚭. — Renkewitz, Th. G., Die Gehilfenschule der Brüdergemeine in Gnadenthal, Süd-Afrika. Kurze, nach Photographien illustrierte Skizze. Neuwied, (Heuser's Verl.) (34 S. qu. 8 m. 37 Taf. u. 1 Tab.). Geb. in Leinw. 1. 50.

Kirchenrecht. Chénon, E., Les rapports de l'église et de l'état, du Ier au XXe siècle. Paris (236 p. 32). 1 fr. — Dazet, Georges, La république et les églises (étude sur la séparation des églises et de l'état). Tarbes, impr. Leacamela (120 p. 16). — Giron y Arcas, J., La situación jurídica de la iglesia, católica en los diversos estados de Europa y de América. Madrid (379, X p. 8). 7. 50.

Universitäten. Schmidt, archiviste Charles, La réforme de l'Université impériale en 1811. Paris, libr. Bellais (138 p. 8). — Universitätsfrage, Die italienische, in Oesterreich. Eine deutsche Stimme aus dem Küstenlande. Innsbruck, Wagner (22 S. kl. 8). 40 ⚭.

Philosophie. Dumesnil, Prof. Georges, Le Spiritualisme. Paris, Société franç. d'imprimerie et de librairie (XVI, 166 p. 8). — Fouillée, A., Le moralisme de Kant et l'amoralisme contemporain. Paris, F. Alcan (XXIII, 377 p. 8). 7 fr. 50. — Frankl, Wilh. Maria, Grundzüge der allgemeinen Wirklichkeitstheorie. Dresden, E. Pierson (VII, 39 S. 8). 1 ⚭ — Gramigna, Gius., La psychologie de l'invisible. L'Inconnue; l'Image. Paris, Lemerre (53 p. 18). 2 fr. — Gramzow, Dr. Otto, Geschichte der Philosophie seit Kant. Leben u. Lehre der neueren Denker in gemeinverständl. Einzeldarstellgn. Mit Bildnissen u. Fkms. 9. (Friedrich Eduard) Beneke. Charlottenburg, G. Birkner (S. 289—328 gr. 8). Jedes Heft 75 ⚭. — Kraft, Ottokar v., Aether, Atom, Raum. Eine Glosse zu Haeckels Welträtseln. Dresden, E. Pierson (12 S. 8). 40 ⚭. — Melli, G., La filosofia di Schopenhauer. Firenze (320 p. 16). 3. 50. — Röllino, Fr., Eudemologia, ossia brevi considerazioni sull'ultima destinazione dell'uomo. Genova (738 p. 8). 5 ⚭ — Rousseau, J. J., Oeuvres complètes. T. 3. 10. Paris, Hachette & Co. (396 p.); 399 p. 16). 2 fr. 50. — Seillière, Ernest, La philosophie de l'impérialisme. II: Apollon ou Dionysos. (Etude critique sur Frédéric Nietzsche et l'utilitarisme impérialiste.) Paris, Plon-Nourrit et Co. (XXVII, 367 p. 8). 8 fr. — Solmi, Edm., Nuovi studi sulla filosofia naturale di Leonardo da Vinci. Il metodo sperimentale. L'astronomia. La teoria delle visioni. Modena (223 p. 8). 3 ⚭ — Taine, H., Les philosophes classiques du XIXe siècle. 9. éd. Paris, Hachette & Co. (X, 381 p. 16). 3 fr. 50. — Thorndike, E. L., The elements of psychology. New York, A. G. Seiler (19+351 p. 8). \$1.50. — Weltalter, Das neue u. seine Propheten. Von e. Protestanten. Dresden, E. Pierson (136 S. 8). 2. 50. — Wiessner, Dr. Vinz., Das Werden der Welt u. ihre Zukunft. Dresden, H. Schultze (166 S. gr. 8). 3 ⚭ — Wijnaendts Francken, C. J., Arthur Schopenhauer. Haarlem (XII, 158 p. 8). 4. 75.

Schule u. Unterricht. Fraccaroli, Gius., La questione della scuola. Torino (XVI, 205 p. 8). 3 ⚭ — Marti Alpera, Féll., Por las escuelas de Europa. Valencia (XVIII, 424 p. 8). 7. 50. — Monumenta Germaniae paedagogica. Schulordnungen, Schulbücher u. pädagog. Miscellaneen aus den Landen deutscher Zunge. Hrg. v. Karl Kehrbach. XXX. Wotke, Gymn.-Prof. Karl, Das österreichische Gymnasium im Zeitalter Maria Theresias. 1. Bd. Texte nebst Erläuterung. Berlin, A. Hofmann & Co. (LXXX, 615 S. Lex.-8 m. 5 Taf.). 18 ⚭ — Penzig, Dr. Rud., Die weltliche konfessionlose Schule. Berlin, Kampf-Verlag (28 S. gr. 8). 50 ⚭. — Verhandlungen der II. Konferenz der Direktoren der Mittelschulen im Erzherzogt. Oesterreich unter der Enns. Im Auftrage des k. k. n. Landeschulrates hrg. v. Landeschulinsp. Dr. Aug. Scheindler. Der Verhandlgn. der n. Mittelschuldirektoren-Konferenzen 1. Bd. Wien, A. Hölder (II, 209 S. Lex.-8). 5. 20.

Allgemeine Religionswissenschaft. Adinsky, Amtsger.-R. E., Tuisto, die Himmelsgottheit der Germanen. Beiträge zur deutschen Mythologie. (Fortsetzung zu „Tuisko od. Tuisto?“) Königsberg, (C. Th. Nürnberg) (82 S. 8). 90 ⚭. — Colin, G., Le culte d'Apollon Pythien à Athènes. (Bibliothèque des Ecoles franç. d'Athènes et de Rome. Fasc. 93.) Paris, Fontemoing (187 p. 8). — Genouillac, H. de, Les dieux de l'Élam. Paris, Bouillon (28 p. gr. 8). — Koran. Selections from the Koran of Mohammed; tr. by G. Sale. Jamaica Plains, Mass., privately printed by N. H. Dole (3—211 p. il. 8). (Breviary treasures, Delphic ed.) bds., \$5. — Mannhardt, Wilh., Wald-u. Feldkulte. 2. Aufl., besorgt v. Dr. W. Heuschkel. 2. Bd. Antike Wald-u. Feldkulte aus nordeuropäischer Ueberlieferung. erläutert. Berlin, Gebr. Borntraeger (XLVIII, 359 S. gr. 8). 10 ⚭

Judentum. Kulturprobleme der Gegenwart. Hrg. v. Leo Berg. II. Serie. 1. Bd. Fromer, Dr. J. (Elias Jakob), Das Wesen des Judentums. Berlin, Hüpeden & Merzyn (VIII, 183 S. 8). 2. 50. — Simon b. Joachai, de-Rabbi, Mechilta, e. halach. u. haggad. Midrasch zu Exodus, nach handschriftl. u. gedruckten Quellen rekonstruiert u. m. erklär. Anmerkgn. u. e. Einleitg. versehen v. Dr. D. Hoffmann. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (XVI, 180 S. gr. 8). 5 ⚭

Freimaurerei. Findel, F. G., Das freimaurerische Geheimnis als Norm maurerischer Werkthätigkeit. Eine Johannistfestgabe. Leipzig, J. G. Findel (37 S. 8). 80 ⚭. — Veillot, Fr., La crise maçonnique en France. Paris, A. Savaète (53 p. 8). 75 c.

## Zeitschriften.

L'Année philosophique. 15: G. Rodier, La cohérence de la morale stoïcienne. O. Hamelin, L'union de l'âme et du corps d'après Descartes. F. Pillon, La critique de Bayle. Critique des attributs de Dieu: aséité ou existence nécessaire; Bibliographie philosophique française de l'année 1904. L. Dauriac, La logique du sentiment.

- Archiv für katholisches Kirchenrecht. 85. Bd., 2. Heft: P. Wirtz, Das französische Konkordat vom Jahre 1801 (Schl.). E. Huszár, Religiöse Erziehung der Kinder und Rechtszustand der illegitimen Kinder in dem Entwurfe des ungar. allgem. bürgerl. Gesetzbuches. P. Klein, Welche Bedeutung kommt den nach kathol. Kirchenrecht bestehenden Beschränkungen der Veräusserung von res ecclesiasticae nach deutschem bürgerlichem Rechte zu? N. Hilling, Die Bedeutung der justa causa für die Gültigkeit der Exkommunikations-sentenz. U. Lampert, Aufhebung des Simultaneums auf einseitigen Antrag nach schweizerischem Staatskirchenrecht. F. Heiner, Das Zölibat des kathol. Klerus nach Hoensbroechs „ultramontaner Moral“. Sester, Der Schutz der öffentlichen Sittlichkeit durch das deutsche Reichsstrafgesetzbuch.
- Archiv für Philosophie. II. Abteilung = Archiv für systematische Philosophie. 11. Bd., 2. Heft: B. Weiss, Vorbemerkungen zu einer „Allgemeinen Entwicklungsgeschichte“. K. Worm, Künstlerische Regelmäßigkeit. F. Lifschitz, Zur Methodologie der Wirtschaftswissenschaft. C. Bos, La philosophie en France. G. Della Valle, La dualità oggettiva universale come riflesso della forma dualistica dell'appercezione mediata.
- Archiv, Pädagogisches. 47. Jahrg., 4. u. 5. Heft: C. L. Walter, Paul Nerrichs philosophische Weltanschauung in ihrer pädagogischen Anwendung auf die Schulreform der Gegenwart. H. Pudor, Moralunterricht in Japan. Boesser, Schiller und die Jugend. C. L. Walter, Schiller als Freiheitsdichter und Volkserzieher. R. Herold, Neue Bahnen im Schulunterricht.
- Archiv für die gesamte Psychologie. 5. Bd., 3. u. 4. Heft: Edith Landmann-Kalischer, Ueber den Erkenntniswert ästhetischer Urteile. J. A. Gheorgov, Die ersten Anfänge des sprachlichen Ausdrucks für das Selbstbewusstsein bei Kindern. R. Vogt, Die psychophysiologische Erklärung der Sehnenplantation.
- Blätter, Historisch-politische, für das katholische Deutschland. 135. Bd., 7. u. 8. Heft: Köhm, Verhältnis der russischen Kirche zu Altkatholizismus und Anglikanismus (Schl.). F. Lauchert, Die katholische Kirche des Altertums in Armenien. A. Zimmermann, Die Begeisterung für das Schulwesen in den Vereinigten Staaten seit den letzten 50 Jahren. A. Stölzle, Das Jenseits, die Politik und die moderne Weltanschauung. A. Linsenmayer, Zur Frage nach der juristischen Basis der Christenverfolgungen im römischen Reiche.
- Bulletin de la Société de l'histoire du Protestantisme français. 4. Sér. T. 15, 1905, No. 3/4: E. Henry et H. Dannreuther, Le budget de l'instruction publique et des cultes de la principauté de Sedan en 1640—1641. D. Benoit, Mesures de Louis XIV relatives au baptême des enfants protestants de Montauban deux ans avant la Révolution. H. Dannreuther, L'Eglise catholique et les confiscations. R. L., Un enterrement protestant à Toulouse en 1781. A. Mailhet, Un discours patriotique de Daniel Armand, préd. du Désert (14. juillet 1794).
- Etudes Franciscaines. 1905, Avril: A. Germain, Le Bouddhisme dans l'ancien Mexique. G. Guillot, Le P. Marc d'Aviano à Vienne en 1683, d'après des documents inédits du ministère des Affaires Etrangères. H. Matrod, Fr. Berthold de Ratisbonne (fin). Ctesse M. de Villermont, Luitgarde de Wittichen (suite). D. d'Allanche, La correspondance du Père Louis de Poix avec l'abbé Proyart.
- Jahrbuch, Historisches. 26. Bd., 2. Heft: Funk, Die Echtheit der Kanones von Sardika (Schl.). Schrörs, Die pseudo-isidorische Exceptio spolia bei Papst Nikolaus I. Ehse, Hat Paolo Sarpi für seine Geschichte des Konzils von Trient aus Quellen geschöpft, die jetzt nicht mehr fließen? Guggenberger, Die Anerkennung Urbans VI. durch die in Avignon weilenden Kardinäle. Duhr, Zur Biographie des P. Friedrich Spee.
- Merkur, Deutscher. 36. Jahrg., Nr. 9: Nachklänge zur Tagermann-Feier in Köln. Politik und Religion.
- Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück. 29. Bd., 1904: Fink, Ein Urteil des Weihbischöfes Otto von Bronkhorst über die kirchlichen Verhältnisse des Hochstifts Osnabrück aus dem Jahre 1696.
- Monatshefte, Protestantische. 9. Jahrg., 4. Heft: E. Sulze, Ursachen und Wirkungen unserer Rückkehr zum katholischen Kirchenbau. F. J. Schmidt, Der Begriff der Offenbarung. Th. Woltersdorf, Zur Geschichte der evangelisch-kirchlichen Selbständigkeits-Bewegung III (Schl.).
- Review, The Jewish Quarterly. 1905, April: J. Zangwill, Mr. Lucien Wolf on „the Zionist peril“. J. Abrahams, An eighth-century Genizah document; The High Priest's procession and the liturgy. H. Hirschfeld, The Arabic portion of the Cairo Genizah at Cambridge. S. Daiches, Ezekiel and the Babylonian account of the deluge. H. Loewe, Some Talmudic fragments from the Cairo Genizah, in the British Museum. H. S. Lewis, Maimonides on superstition. G. H. Skipwith, The God of Sinai and Jerusalem. M. N. Adler, The itinerary of Benjamin of Tudela (cont.). M. L. Margolis, The Mendelssohnian programme. M. Steinschneider, Allgemeine Einleitung in die jüdische Literatur des Mittelalters. W. Bacher, The Talmudic particle הוּלַיִךְ; Note to J. Q. R., XVII, 279. L. Belleli, The High Priest's procession.
- Revue de l'art chrétien. 1905, Mars: J. Chappée, Le carrelage de l'abbaye de Saint-Maur de Glanfeuil. Fr. Schneider, Mathias Grünwald et la mystique du moyen Age. Gerspach, Les effigies des Dominicains. L. Clouquet, L'icnographie des villes.
- Zeitschrift für christliche Kunst. 18. Jahrg., 2. Heft: St. Beissel, Die kunsthistorische Ausstellung in Düsseldorf 1904 IV a. 4) Gebetbuch des Fürsten Salm-Salm. Schnütgen, Neuer Archivschrank spätgotischer Stilart; Einfacher neuer Beichtstuhl spätgotischen Stils; Einfache neue Kirchenbank frühgotischen Stils. E. Teichmann, Petrarka und der antike Symbolismus.
- Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane. 38. Bd., 2. u. 3. Heft: A. v. Szily, Bewegungsnachbild und Bewegungskontrast. H. Piper, Beobachtungen an einem Fall von totaler Farbenblindheit des Netzhautzentrums im einen und von Violettblindheit des anderen Auges. H. Zwaardemaker, Riechend schmecken. W. Nagel, Bemerkungen zu Zwaardemaker: „Riechend schmecken“.

### Eingesandte Literatur.

Kirchen- und Dogmengeschichte: Foerster, Erich, Weshalb wir in der Kirche bleiben! Ein Wort zur Verständigung an die Veranstalter und Besucher der Landeskirchlichen Versammlung in Berlin und ihre Gesinnungsgenossen in den deutschen evangelischen Landeskirchen. (Hefte zur Christlichen Welt herausg. von D. Martin Rade. Heft 54 [4. Heft der Neuen Folge].) Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (IV, 38 S. gr. 8). 40 Pf. — Stephan, Horst, Herder in Bückeburg und seine Bedeutung für die Kirchengeschichte. Ebd. (III, 255 S. gr. 8). 4,50 Mk. — Karo, Gottwalt, Johann Salomo Semler in seiner Bedeutung für die Theologie mit besonderer Berücksichtigung seines Streites mit G. E. Lessing. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (116 S. gr. 8). 3 Mk. — Wünsche, Aug., Der Sagenkreis vom geprellten Teufel. Leipzig und Wien, Akademischer Verlag (128 S. gr. 8).

Systematik: Eichhorn, C., Unsere Stellung zur Heiligen Schrift. Ein Vortrag. Stuttgart, Buchhandlung des deutschen Philadelphia-Vereins (20 S. gr. 8). 20 Pf. — Metzger, G. J., Das Christliche Geistesleben und die prinzipiellen dogmatischen Voraussetzungen derselben auf Grund der h. Schrift und der Erfahrung aus dem Prinzip des Lebens entwickelt und mit Bezugnahme auf verschiedene theologische Anschauungen systematisch dargestellt. Mit einem Vorwort von Dekan K. Leypoldt. Ebd. (XIV, 245 S. gr. 8). — Römer, Ch., Christus und die Zukunft unserer Landeskirchen. Vortrag bei der Jahresversammlung der Evangelisch-kirchlichen Vereinigung in Stuttgart am 17. Mai 1905 gehalten. Stuttgart, D. Gundert (32 S. 8). 50 Pf.

Praktische Theologie: Harde land, Schiller, ein Rufer zum himmlischen Frieden. Predigt. Dresden-A., C. Ludwig Ungelenk (16 S. gr. 8). 20 Pf.

Verschiedenes: Strauss, A., Auf dunklem Pfad. Volkstümliche Aufklärung über geheimnisvolle Erscheinungen und Kräfte. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 366 S. 8). 4 Mk.

### Verlag von Dörfeling & Franke in Leipzig.

Sieben erschien:

### Zur Lehre

von der

## wesenhaften Gottheit Jesu Christi.

Zwei Vorträge

- 1) Ueber Gottesjohndhaft und Messianität Jesu in den synoptischen Evangelien.
- 2) Ueber die Sühnebedeutung des Todes Jesu Christi.

Von

Mag. theol. Karl Konrad Grass,

Privatdozent in Dorpat.

5 1/2 Bogen. Preis: M. 1,20.

## Wogegen haben wir als evang.-lutherische Christen zu protestieren?

Vortrag

auf der Chemnitzer Konferenz am 14. Februar 1905

von

P. Brauer,

Stiftsprediger in Eisenach.

30 Seiten. Preis: 40 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.